Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg. Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 60 Pfg., ev. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 156. **Schwerte,** Mittwoch, den 6. Juli 1904 **36. Jahrgang.**

Der Krieg in Ostasien.

Vor Liaujang.

London, 4. Juli. Aus Liaujang wird gemeldet: Am Sonntag besetzte Kuroki unerwartet mit zwei Divisionen, meist Garden, die Antung beherrschenden Höhen 30 Kilometer östlich vom Lager bei Liaujang. Nodzu nahm die Hügelkette gegenüber Schimutschöng. Kuropatkin selbst zieht seine Truppen gegen Nodzus Offensive zusammen, um die Straßen nach Haitschöng und Taschitschiao zu schützen.

Petersburg, 4. Juli. Wie General Sjacharow an den Generalstab vom 3. d. M. meldet, wurde am 3. Juli in der Umgegend Kaitschou festgestellt, daß die Vorpostenabteilungen des Gegners sich nach dem Süden zurückzogen und eine 14 Werst lange Linie nordöstlich von Sseniutschen besetzten. Die Station Sseniutschen wird von einer japanischen Infanterieabteilung besetzt gehalten. In der Umgegend von Sseniutschen stehen 50 000 Japaner. Beim Dalinpaß hat der Feind seine bisherige Stellung inne und rückt nicht weiter vor nach Haitschöng.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Seine diesjährige Nordlandreise** wird der Kaiser am 7. Juli von Swinemünde aus antreten. Die Reise wird etwa vier Wochen dauern. Die Kaiserin bleibt so lange in Cadinen an der Ostsee, später reisen beide Majestäten nach Schloß Wilhelmshöhe bei Cassel. — Die Meldungen von einem nahen Besuch des Kaisers oder eines deutschen Geschwaders in England werden offiziell für unbegründet erklärt. Ganz selbstverständlich war kein Wort davon wahr.

— **Die Reichsregierung** rechnet damit, daß am 1. April 1905 alle neue Handelsverträge in Kraft treten werden. Wenn sie gut sind, ist der nicht zu ferne Termin erfreulich. Sonst wartet der deutsche Nährstand wohl lieber noch ein Vierteljährchen.

— **Durch Freundeshand gefallen.** Der kürzlich aus Südwest-Afrika als gefallen gemeldete Leutnant Haas vom 47. Infanterie-Regiment in Posen ist — nach dem „Berl. Tgbl." — infolge Unvorsichtigkeit von einer Ordonanz erschossen worden. Tragisches Schicksal.

— **Das schnellste deutsche Kriegsschiff.** Der kleine Kreuzer „Bremen" hat kürzlich bei der forzierten Probefahrt die hohe Geschwindigkeit von 23,28 Knoten erreicht und ist damit, abgesehen von den Torpedobooten, das schnellste Schiff der deutschen Marine. Das Schwesterschiff „Hamburg" hat nur eine Geschwindigkeit von 23,15 Knoten.

Die Bondelzwarts.

Wahre Gemütsmenschen müssen im Vergleich mit den Hereros die biedern Bondelzwarts sein. In einem Briefe aus der Kolonie, den ein rheinisches Blatt veröffentlicht, werden die Herero und die Bondelzwarts in ihrer Kampfesweise miteinander verglichen. Einiges aus dieser Vergleichung sei hier mitgeteilt:

Gegenüber den unsagbaren Grausamkeiten der Hereros wird daran erinnert, daß die Bondelzwarts bei der Belagerung von Warmbad Ende Oktober vorigen Jahres die Postochsenkarre an der Ablieferung der Poststücke nicht behinderten. Bei den Friedensverhandlungen erklärte der Kapitän, über diesen Vorfall befragt: Sein Vater, der vor zwei Jahren gestorbene alte Kapitän, Willem Christian, hätte häufig gesagt, bei einem möglichen Kriege mit den Deutschen dürfe man der Post nichts anhaben, denn „die Post sei eine gute Sache". Am zweiten Abend nach der Einschließung Warmbads hörte die Besatzung plötzlich in nächster Nähe der Stationsmauer die Stimmen eingeborener Frauen. Man rief die Hottentottinnen an, worauf sie ganz nahe herantraten und um Nahrung baten, da ihre Männer Krieg führten und daher nicht auf die Jagd gingen. Herr v. d. Busche kam ihrem Wunsche nach, da er durch die Frauen wertvolle Nachrichten erhalten konnte. Auch wurden sie einige Tage später bei der Einholung des gefallenen Leutnants Jobst als Schirm benutzt. Später nahmen einzelne Frauen sogar am Abend Wäschestücke der Besatzung mit, um sie am folgenden Abend gewaschen und vollzählig wieder zurückzubringen. Im Witbooikrieg 1894 wuschen übrigens die Witbooifrauen häufig während der Verhandlungstage den deutschen Soldaten ihre Sachen. Eines Abends brachte ein Hottentottenmädchen einem Unteroffizier die Wäschestücke in noch feuchtem Zustand zurück mit der Entschuldigung, sie hätte nicht bis morgen warten können, „da von morgen früh ab wieder geschossen werde." Die Hottentottinnen wuschen die Sachen stets im feindlichen Lager. Anfang November kamen einige bewaffnete Hottentotten zu einem zwei Tagereisen von Warmbad entfernt wohnenden Buren, dessen Frau kurz vorher gestorben war und ihn allein mit zwei tauben Kindern zurückgelassenen hatte. Die Hottentotten eröffneten alsbald dem Buren, es wäre Krieg, und ihr Kapitän hätte ihnen befohlen, alle erreichbaren Deutschen und Buren totzumachen; sie würden ihn also jetzt totschießen. Der Bur, ein genauer Hottentottenkenner, verhandelte mit den Leuten, indem er ihnen vor allem das Leiden seiner beiden kleinen Kinder vor Augen stellte und sie schließlich fragte, wer denn nach seinem Tode für die hilflosen Wesen sorgen sollte. Darauf zogen sich die Hottentotten zur Beratung zurück, deren Ergebnis die Schonung des Buren war; ja sogar noch einige seiner Milchkühe und etwas Kleinvieh ließen sie ihm zurück. Dieser Vorfall erinnert an das Benehmen einiger Hottentotten vom Stamme der Roten Nation (Hoachanas) nach der Ermordung der Ansiedler Dürr und Klassen im Oktober 1899. Letztere waren beim Schuldeneintreiben auf einer Hottentottenwerft von einigen als unruhige Köpfe bekannte Nama erschlagen worden, worauf die Mörder mit ihrem Anhang und einigen Buschleuten zur Ausraubung der Klassenschen Farm auszogen. Dort angekommen, schonten sie nicht nur Frau Klassen mit ihrem wenige Wochen alten Kinde, sondern sie ließen ihr eine Milchkuh und fuhren Frau und Kind nach Ausraubung der Farm mittels Ochsenwagens bis in die Nähe des nächsten bewohnten Platzes.

Bei der Revision des Friedensvertrages mit den Bondelzwarts, die im Interesse des deutschen Ansehens nicht zu umgehen ist, wird diesem Verhalten der Bondelzwarts Rechnung getragen werden müssen. Selbstverständlich wird man ihnen zu Gemüte zu führen haben, daß irgendwelche weitere Auflehnung gegen die Deutschen in den Kolonien ihnen den Hals kostet. Wenn man sie daneben aber in geeigneter Form zu der Ueberzeugung bringt, daß ihr Verhalten während des Aufstandes ihnen für diesmal eine mildere Beurteilung ihres Aufruhrs verschafft hat, so wird das vielleicht noch mehr zur Verhütung künftiger Aufstände beitragen als die Drohung mit der Füsillade.

Gegen ein Uebermaß von Sport

schreiben die „Hamb. Nachr." sehr beachtenswerte Worte, indem sie u. a. ausführen:

Ein Volk mit allgemeiner Wehrpflicht aber kann sich seine Mannhaftigkeit im Heeresdienst besser bewahren. Eines Uebermaßes an Sport bedarf es dazu jedenfalls nicht, zumal ein solcher allerdings schädlich wirkt. Denn es zieht die Bevölkerung von ihrer eigentlichen Berufspflicht ab und bewertet die Sportinteressen höher als die nationalen, politischen, wirtschaftlichen usw. Angelegenheiten. Ueberspanntes Sportinteresse trübt den Blick für die Realitäten des bürgerlichen Lebens, seine Notwendigkeit und Pflichten. Extrem führt es Gefahren für die Nation herbei, wie sie zur Zeit des Niederganges aller Weltreiche zutage getreten sind. Es erzeugt in der Gesellschaft ein Spezies von Leuten, die sich den Sportbetrieb gleichsam zur Lebensaufgabe gemacht haben, und weiter von solchen, die der passiven Beteiligung am Sport durch Wetten, Vergnügen, Spiel usw. ebenfalls förmlich ihr Leben widmen. Durch erstere Kategorie gehen der produktiven und pflichtmäßigen Arbeit im Staate viele tatkräftige Naturen bedauerlicherweise verloren; letztere sind die Drohnen im wirtschaftlichen Leben der Nation. Uebermaß an Sport kann auch der Plutokratie eine soziale Bedeutung verschaffen, die ihr im Hinblick auf ihre sonstigen Verdienste nicht zusteht. Dagegen wird die Aristokratie des

Für Herz und Gemüt

Schönheits-Mittel.

Willst du, was schön macht, wissen?
Das weiß ich ganz genau;
Wer schön sein will, muß baden
Sein Angesicht im Tau.
Im Tau der Morgenfrühe
Schweigend und ungeseh'n;
Das weiß ich von den Rosen,
Die sind davon so schön.

Johannes Trojan.

Elisabeth Holberg.

Original-Roman von A. E. Lindner.

(9. Fortsetzung.)

Elisabeth lachte hell auf. „Schauderhafte Vorstellung! Nun, aus Rücksicht auf Ihre Gefühle will ich die Zigarette ausgehen lassen. Packe Dich Satan!" rief sie und schleuderte die Zigarette ins Feuer. „Vermutlich halten Sie auch das Radeln der Damen für sündhaft, wie?"

„Weshalb meinen Sie das?"

„Nun mir scheint, Sie verwerfen alles Moderne an den Frauen, und gerade das Radeln markiert so recht den Unterschied zwischen der alten und neuen Zeit."

„Ich gestatte mir ergebenst die Bemerkung, daß bei der Kürze unserer Bekanntschaft selbst Ihr Scharfsinn meine Ansichten noch nicht ganz ergründet haben dürfte. Das Radfahren — mit Maß geübt — ist ein gesunder Sport, der mit dem Rauchen, das mir schon wegen der Ostentation, mit der es betrieben wird, unsympathisch ist, nichts gemein hat."

„Also doch etwas in Gnaden gestattet", sagte sie. Welch ein Pedant dieser Doktor sein mußte! Er vertrat entschieden eine Gattung, die ihr in ihrem Bekanntenkreise bisher noch nicht vorgekommen war. Noch nie war sie bei einem jungen Manne auf soviel Widerspruch gestoßen. Ob er wohl immer diese überlegene Kühle zur Schau trug? Wenn er überhaupt ein Ideal besaß, so war es jedenfalls das eines blonden Gretchens, das da wusch, kochte und flickte und sich nie mit ihren Gedanken über ihre vier Pfähle verirrte. Es mußte amüsant sein, ihn einmal aus seiner Reserve herauszulocken.

Eine zeitlang plauderten sie angeregt über allerlei Tagesfragen. Elisabeths Gewandtheit ließ so leicht keine Pause im Gespräch aufkommen, und Helmut konnte ihrem Witz die Anerkennung im Stillen nicht versagen.

„Interessieren Sie sich für das Theater?" fragte sie jetzt.

„O gewiß. Ich stelle die dramatische Kunst sehr hoch. Wenn ich Gelegenheit dazu habe, was freilich nicht allzu häufig vorkommt, versäume ich nie, mir ein gutes Stück anzusehen."

Elisabeth lächelte und warf ihm einen schnellen Blick zu. „Ein gutes Stück," wie allerliebst spießbürgerlich das klang. Sie nahm ein Buch auf, das, ihr erreichbar, auf einem Nebentische lag und drehte es spielend hin und her.

„Kurz vor meiner Abreise hatte ich noch in dieser Art einen großen Genuß. Ich sah" — hier nannte sie das hypermoderne Werk eines modernen Dichters.

„Kennen Sie das Stück?" fragte sie in harmlosen Ton.

„Nein," sagte er kurz und knapp. Dies eine Wörtchen klang sehr vielsagend, und Elisabeth verstand den Ton vollkommen.

Nicht? Aber den Wilhelm Tell haben Sie doch gewiß gesehen? Wie?" fragte sie sanft.

„Ich chokiere ihn," dachte Elisabeth, „aber das ist wirklich das erste Vergnügen in Altenhagen."

Helmut war verletzt. Die Art und Weise dieses Mädchens war doch unleidlich. Schade drum, bei ihrem Verstand und ihrer Schlagfertigkeit könnte sie eine prächtige Gesellschafterin abgeben. Wie war es nur möglich, wiederholte er sich, daß Lilli an diesem unweiblichen Wesen Gefallen finden konnte!

„Welch engherzige Schulmeisterei", dachte Elisabeth ihrerseits.

„Wie geht es Ihrer Schwester?" fragte sie ablenkend.

„Ich danke, gut," antwortete er, und so sprachen sie noch eine Weile von diesem und jenem, aber die heitere Stimmung war verflogen. Er konnte einer unmutigen Empfindung nicht Herr werden, und da Frau Annas Rückkehr sich immer noch verzögerte, so benutzte er die erste schickliche Gelegenheit, um sich zu empfehlen.

Der Winter setzte in diesem Jahr zeitig und heftig ein. Mitte Dezember fiel der Schnee in Massen und blieb bei der strengen Kälte auch gleich liegen. Schnee—Schnee — nichts als Schnee, wohin man sah. Altenhagen schien darin wie begraben. Ein paar Tage lang hörte alle Verbindung mit der Welt auf, Briefe und Zeitungen blieben aus. Selbst nachdem die Chaussee einigermaßen frei gemacht war, konnte die schwere Postkutsche, mit der Elisabeth ihren Einzug gehalten, nicht durchkommen und ein offener Strohschlitten trat an ihre Stelle. Elisabeth hatte die Empfindung, als sei sie in ein Gefängnis geraten. Die Tage dehnten sich endlos; gleichförmig, abwechselungslos schlichen sie dahin. Der Strom hatte sie an diesem öden Strand gespült; da lag sie nun, vergessen, und niemand kümmerte sich um sie. Selbst der Doktor schien keine Lust zum Disputieren mehr zu haben, wenn er einmal das Haus seiner Geschwister besuchte; und damit versiegte eine große Quelle des Vergnügens. Er dachte vermutlich, daß man sich ja doch nie ernstlich würde miteinander verständigen können, und ging daher allen Wortgefechten aus dem Wege.

Bei der Kälte wird die Hilfe, die sie Frau Anna in der Wirtschaft zu leisten hatte, doppelt lästig, und gerade zu Weihnachten gab es so viel Extraarbeit. Ja zuweilen, dachte sie: „Zu Neujahr werde ich kündigen und Ostern gehen."

Nur die Bereitung der vielen Bäckereien machte ihr Vergnügen.

Frau Anna zerrieb sich fast in ihren vielen Festvorbereitungen und Ueberraschungen für Mann und Kinder, während Elisabeth es für ganz zwecklos erklärte, so seine Zeit und Kräfte zu

randkohlen liefere
, und zwar bestmelierte
Ctr. 75 Pfg. Nuß I
) Pfg. frei Haus.
Haus, Gasth. z. Hirsch.

Empfehle
Ia Rindfleisch
60 Pf., Schmorstück 65 Pf.,
Schweinefleisch
5 Pf., mager 70 Pf.
Seippel,
agenerstr. 20.

Etage
mmern eventuell mit
er im ganzen oder ge-
nieten, sowie ein großes
ster Fund, Moltkestr.

ohnung
mmern per 1. Oktober
en.
. Geschäftsstelle d. Ztg.

ohnung
Etage, 4 schöne Zimmer,
ober zu vermieten.
aiser, Ostenstr. 35.

2 junge Leute erhalten
und Logis
d. Geschäftsstelle d. Ztg.

ohnungen
der später zu vermieten
die Expdition d. Ztg.

emmsteinpreis
Phil. Gies, Neuwied.
Schwemmsteinfabrik.

ma reinigt Glas
ma reinigt Leder
ma reinigt Metall
ma reinigt Spitzen
ma reinigt Gold
ma reinigt Schuhe
ma reinigt Email
ma reinigt Teppiche
ma reinigt Fenster
ma reinigt Stoffe
ma reinigt Marmor
ma reinigt Bilder
ma reinigt Polltur
ma überall käuflich
ma kostet die Dose nur
25 Pfg.
werden aufgestellt durch
sch II, Kronach.

Geistes und der Gesinnung leicht in den Hintergrund gedrängt. Uebermaß an Sport kann ferner in manchen Kreisen des Volkes den Sinn für Gewinn durch produktive Arbeit untergraben. Wett- und Spielgewinn demoralisiert sowohl den Einzelnen wie die Gesamtheit; er kann zur Völlerei und schließlich zum sittlichen und wirtschaftlichen Ruin führen. Auch läßt sich nicht leugnen, daß der Sport und seine Freuden, im Uebermaß genossen, verflachen. Schließlich wird jede Arbeit nur noch sportsmäßig betrieben.

Unser jüngeres Geschlecht, bemerkt dazu der „Reichsbote", zeigt bereits deutlich die Wirkung dieser Einflüsse, selbst das Familienleben beginnt darunter zu leiden.

Kleine Chronik.

+ **Dreißig Berliner Butterhändler** erschienen am Montag vor dem Landgericht unter der Anklage, Surrogate als echte Naturbutter verkauft zu haben. Die meisten bestritten ihre Schuld. Der Prozeß wird zwei bis drei Tage dauern.

+ **Die Briefmarken** der Kieler Feiertage werden von Sammlern hoch bezahlt, das Reichspostamt hatte nämlich für die englischen Gäste ein besonderes Postamt einrichten lassen, das den Stempel führte: „Kiel. Postamt für das K. britische Geschwader." Derartige Stempel sind bisher nie benützt.

+ **In Dessau** versetzte ein in Untersuchungshaft befindlicher Tischlergeselle Emil Ganser dem Gefängniswärter mehrere Stiche in den Kopf und floh in den Garten. Da er nicht über die Mauer konnte, kletterte er an den Blitzableiter in die Höhe, stürzte aber drei Stockwerke hoch hinab und blieb bewußtlos liegen. Der Wärter ist schwer verletzt.

+ **Des Sängers Lohn.** Die Berliner Liedertafel brachte vor dem jetzt stillschweigend enthüllten Mozart-Haydn-Beethoven-Denkmal im Tiergarten eine Serenade. Als der Sang verhallt war, erschien die heilige Hermandad, gebot Ruhe und notierte die Vorstandsmitglieder wegen nächtlicher Ruhestörung. So meldet die „Disch. Tagesztg."

+ **Berlin,** 5. Juli. Anstatt in das Gefängnis sind die verurteilten Pommernbankdirektoren Schultz und Romeick gestern abend in die Sommerfrische zur Erholung ihrer angegriffenen Gesundheit gefahren. Hoffentlich vergessen sie das Wiederkommen nicht!

+ **Frankfurt** a. M. 5. Juli. Das Kriegsgericht verurteilte den Unteroffizier Hugo Pakel vom 87. Infanterie-Regiment, Mainz, wegen Soldatenmißhandlung zu 8 Monaten Gefängnis und Verlust der Tressen. Es wurden 40 Fälle von Mißhandlungen und 166 Fälle vorschriftswidriger Behandlung festgestellt.

+ **Frankfurt** a. M., 5. Juli. Bei Bimbach im Odenwalde stieß ein mit 4 Personen besetztes Mannheimer Automobil mit einem Break zusammen. Der Führer des Kraftwagens, ein Werkführer der Firma Bang, war sofort tot, ein anderer Insasse wurde schwer verletzt, ein Pferd des Fuhrwerks wurde ebenfalls getötet.

+ **London,** 5. Juli. Nach einer Lloydmeldung aus Buttoflews (Hebriden) hat der Dampfer „Energie" dorthin signalisiert, daß er Schiffbrüchige von dem gescheiterten Dampfer „Norge" an Bord habe. — Insgesamt sind in Stornoway 101 Gerettete vom Dampfer „Norge" gelandet.

+ **Washington,** 5. Juli. Nach Unterschlagung von 200 000 Mark ist aus Washington der Buchhalter H. Meyers, der ein Deutscher sein soll, geflüchtet. Meyers war bei einer dortigen Bank angestellt. Vermutlich hat sich der Defraudant nach Europa gewandt. Alle Polizeiverwaltungen der deutschen Großstädte sind von Amerika aus auf den Verbrecher telegraphisch aufmerksam gemacht worden.

+ **Rom,** 5. Juli. Der Dom von Pienza ist von Dieben ausgeplündert worden, die Einbrecher rissen 50 Miniaturen aus berühmten alten Chorbüchern heraus, welche ein Geschenk des Papstes Pius II. sind. Erst vor wenigen Tagen brachen Diebe in denselben Dom ein. Bei dieser Gelegenheit wurde die Gruft der gräflichen Familie Spalletti geöffnet, um sich die in den Särgen befindlichen Kostbarkeiten anzueignen. Die Diebe schnitten den Leichen die Arme ab, um in den Besitz der wertvollen Sachen zu kommen.

+ **Petersburg,** 5. Juli. Das russische Telegraphen-Burau meldet aus Tebris vom 1. d. M.: In Teheran sei die Cholera ausgebrochen. Es kämen dort täglich 150 Todesfälle vor. Die englische Kolonie verlasse die Stadt.

Industrie und Handel.

$$ **(Deutsche und amerikanische Arbeitgeber.)** Die Meldung, daß die amerikanischen Baldwin-Lokomotiv-Fabriken neben den schon entlassenen 6000 Arbeitern noch 4000 gekündigt haben und jetzt wegen Mangels an Aufträgen nur noch 6000 Mann beschäftigen, gibt einem englischen Blatt zu einer nicht gerade neuen, aber trotzdem nicht interessanten Betrachtung Veranlassung. Der Amerikaner suche in Zeiten einer industriellen Krisis die Anhäufung von Lagerbeständen zu verhüten; er schließe nötigenfalls den ganzen Betrieb, wodurch natürlich seine Leute brotlos würden und beginne die Fabrikation in besseren Zeiten von neuem. Der deutsche Arbeitgeber hingegen tue sein möglichstes, um den Betrieb aufrecht zu erhalten, selbst wenn er dadurch reinen Verlust erleide, lediglich, um seine Arbeiter nicht außer Erwerb zu bringen. Dadurch erkläre es sich, daß Deutschland in wirtschaftlich ungünstigen Zeiten so viel Material zu billigen Preisen im Auslande unterzubringen suche. Obwohl das Blatt schon oft ob der unbequemen deutschen Konkurrenz auf den englischen Märkten gezetert hat, gesteht es doch daß das deutsche Prinzip vom menschlichen Standpunkt Lob verdiene, wenngleich aus geschäftlichen Rücksichten die amerikanische Methode nicht zu verwerfen sei.

Lokales.

Schwerte, 6. Juli 1904.

** **(An die Inhaber der Bahnhofs-Wirtschaften)** hat die Staatsbahnverwaltung folgende zeitgemäße Mahnung richten lassen: „Damit dem reisenden Publikum während der warmen Jahreszeit Gelegenheit gegeben werde, in den Wartesälen und auf den Bahnsteigen Obst und erfrischende Getränke zu mäßigen Preisen zu kaufen, ersuchen wir Sie, derartige Erfrischungen in ausreichender Menge zur Abgabe an die Reisenden bereit zu halten. Selterwasser ist möglichst glasweise, aus Siphons, zum Preise von 5 Pfg. zu verkaufen, Limonade und Zitronenwasser gleichfalls glasweise zu 15 Pfg., Zuckerwasser das Liter für 10 Pfg. Getränke und Obst sollen möglichst zu allen Zügen, insbesondere den Schnellzügen, angeboten werden. Es ist ferner im Interesse der Gesundheit des reisenden Publikums darauf zu halten, daß die Getränke, namentlich auch Bier, nicht zu kalt, und zwar nicht unter 10 Grad Celsius, verabreicht werden. Die Preise der auf den Büffets und auf den Schank- und Speisetischen oder am Zuge zum Verkauf bereitgestellten Waren sind durch Preistäfelchen, am besten aus Porzellan oder emailliertem Blech, deutlich zu bezeichnen, damit das Publikum schneller abgefertigt werden kann und Irrtümer vermieden werden. Auch beim Verkauf von Wein und anderen Getränken in Flaschen, sowie von frischem Obst und dergleichen sind die Preise deutlich anzugeben." Die Vorstände der Betriebsinspektionen und der Stationen sind angewiesen worden, darauf zu achten, daß den obigen Wünschen der Verwaltung überall entsprochen wird.

** **(Straßenreinigungspflicht.)** Zu dieser auch in Schwerte brennenden Frage liegt wieder eine interessante Entscheidung vor. Aus M.-Gladbach wird gemeldet: Der Eigentümer Sommer in M.-Gladbach hatte an einem in der Straßenpolizeiverordnung vom 22. Februar 1872 festgesetzten Kehrtage nicht die Straße vor seinem Grundstück gereinigt. Deshalb mit einem Strafbefehl belegt, trug er dagegen auf richterliche Entscheidung an. In zweiter Instanz erkannte die Strafkammer bei dem dortigen Landgericht auf Freisprechung. Die gegen dieses Urteil von der Staatsanwaltschaft eingelegte Revision hat der Strafsenat des Kammergerichts zurückgewiesen. Er nahm an, daß die in erster Linie den Gemeinden obliegenden Verpflichtung, die Straßenreinigung zu bewirken, nicht durch eine Polizeiverordnung auf die Grundstückeigentümer übertragen werden könne. Nur wenn diese Verpflichtung für sie in Abweichung von der Regel auf Grund einer Observanz, eines Ortsstatuts oder eines besonderen Gesetzes bereits bestehe, sei eine nähere Regelung im Wege einer Polizeiverordnung zulässig. Hier könne nur in Frage kommen, ob sich eine derartige Observanz in M.-Gladbach gebildet habe, ob die Eigentümer Jahre hindurch die Straßen in der Ueberzeugung, daß sie rechtlich dazu verbunden seien, gereinigt hätten. Allein der Vorderrichter habe festgestellt, daß dies nicht der Fall sei, und diese Feststellung lasse sich nicht bemängeln.

** **(Sozialdemokratische Beiträge.)** Aus dem Kreise Hörde gingen bei der sozialdemokratischen Parteileitung des Wahlkreises Dortmund-Hörde in der Zeit vom 1. April bis 1. Juli 1904 u. a. folgende Parteibeiträge ein: Kirchhörde 15 Mark, Eichlinghofen am 1. April 25 Mark, Aplerbeck am 5. Juni 12,05 Mark, Hombruch am 12. Juni 9 Mark, Hörde 30 Mark, Sölde 14,40 Mark, Aplerbeck und Aplerbecker Mark 5. Juni 13,25 Mark, Hombruch 12 Mark, Hörde 23,10 Mark, das sind zusammen 153,80 Mark „Arbeitergroschen", die mit zur Bezahlung der Dienste der „Obergenossen" dienen.

** **(Theater.)** Zu der heute abend im Saale des Hotels Ostermann stattfindenden Theatervorstellung des Oldenburger Stadttheater-Ensembles ist der Vorverkauf schon ein recht reger; ein Wunder ist das nicht, hat sich doch Beyerleins „Zapfenstreich" bisher überall als ein Zugstück ersten Ranges, als das beste Kassenstück aller großen deutschen Bühnen bewährt. Und schon zurzeit der Anwesenheit der Truppe Schlegel wurde es von vielen Theaterbesuchern lebhaft bedauert, daß dieses Militärdrama nicht auf dem Spielplan stand. Die Direktion Lange darf daher auf ein volles Haus rechnen.

** **(Hilfe für Stotternde.)** Vor einiger Zeit brachte unsere Zeitung auf Grund eingesehener amtlicher Zeugnisse eine Empfehlung des Lehrers für Sprachleidende Herrn E. Rentrop, welcher sich gegenwärtig in Schwerte aufhält. Jetzt haben wir eine Bestätigung jener empfehlender Berichte dadurch erhalten, daß 2 Schüler, die erheblich am Stottern gelitten hatten, sich heute in unser Redaktion einstellten und und uns einen Beweis von der Vortrefflichkeit des von Herrn E. Rentrop angewandten Heilverfahrens lieferten. Die erwähnten Schüler haben einen kurzen Unterricht genossen und sprechen mit so großer Sicherheit und Schnelligkeit, daß der Zuhörer durch nichts an das frühere Uebel erinnert wurde. Herr Rentrop wird noch einige Zeit hierbleiben und nimmt Anmeldungen im Hotel Ostermann entgegen.

** **(Die spanischen Erbschafts- und Schatzschwindler,)** die schon so manchen Deutschen hinter's Licht zu führen gewußt und ihm größere Summen abzunehmen verstanden haben, sind mit ihrer betrügerischen Tätigkeit schon wieder im Gange. Der Hineingefallene ist diesmal ein Berliner, der über 10 000 Mark angewendet hat, um sich von dem edlen spanischen Don einen Erbschaftsanteil von mehr als 200 000 Mark verschaffen zu lassen. Der Gauner hat hinterher noch die Unverschämtheit gehabt, sich in einem Briefe über den Geprellten lustig zu machen.

** **(Tarif für Militärkonzerte.)** Im Bereiche des 7. Armeekorps sind die Gebühren für Konzerte jetzt auf Wunsch der Berufsmusiker genau festgesetzt. So kostet jede Stimme bei Gesellschafts-Abonnementskonzerten usw. an Sonn- und Fittagen 12 Mk., an Wochentagen 8 Mk., bei Konzerten in öffentlichen Bierlokalen usw. im Sommer 10,50 bezw. 9 Mk., im Winter 9 bezw. 7,50 Mk., bei Konzerten mit Anschluß eines Balles in Gesang- und anderen Vereinen 10,50 Mk. (Sonn- und Festtags) bezw. 8,50 Mk. (Werktags), (mit Frühschoppenkonzert 2 Mk. pro Stimme mehr), bei Nachmittagskonzerten von 3½ bis 6 Uhr an Sonntagen 3 Mk. und an Werktagen 4 Mark, bei Schützen-, Krieger- und Turnfesten, welche vom Samstag bis Dienstag morgen dauern, 27 Mark pro Stimme. Die in diesem Mindesttarif angegebenen Preise verstehen sich sämtlich netto, d. h. ohne Fahrt und Verpflegung. Bei persönlicher Mitwirkung des Kapellmeisters ist der dreifache Stimmenbetrag an denselben zu zahlen. Jedes Solo der Kapellmeister kostet 10 Mark extra.

** **Aplerbeck,** 5. Juli. Der Mißhandlung machte sich in der Sonntag nacht ein Bergmann aus der Mark schuldig. Nachdem er sich betrunken, verprügelte er seine Frau und Kinder, zerschlug sämtliche Fenster an der Wohnung und zuguterletzt demolierte er seine eigenen Möbelstücke.

** **Hörde,** 5. Juli. In der Nacht von Sonntag auf Montag verunglückte auf der hiesigen Hüttenbahn der Bahnarbeiter Derderowski auf schreckliche Weise. Derselbe befand sich auf einer Stelle des Bahngleises, wo es ihm nicht mehr möglich war, dem heransausenden Wagen mit flüssigem Stahl, sog. „Elias", auszuweichen und wurde so förmlich zerquetscht. Der Verunglückte gab noch schwache Lebenszeichen von sich, starb aber bald nachdem man

---

opfern und seine Augen zu ruinieren. Sie stapfte eines Tages in den tiefen Schnee hinaus und machte eine Rundfahrt durch alle Läden Altenhagens, und als sie zurückkehrte, sagte sie, sie hätte an einem Nachmittag ihre sämtlichen Weihnachtsarbeiten gemacht.

Der Amtsrichter meinte eines Tages, er habe in den ersten Wochen immer gefürchtet, daß sie heimlich durchbrennen möchte, jetzt sei er aber darüber völlig beruhigt, denn bei den Schneeschanzen solle sie wohl artig hierbleiben. Georg und Meta, die ihrer Erzieherin sehr zugetan waren, stürzten auf sie und zu und riefen: „Du sollst überhaupt nicht fortreisen, Tante, auch nicht, wenn der Schnee fort ist."

„Wenn der Schnee geschmolzen ist, werde ich bald daran denken, meinen Koffer zu packen", sagte Elisabeth zu sich, aber sie streichelte nur die hübschen Köpfchen, ohne etwas zu erwidern.

„Sie sehen, welche Eroberung Sie gemacht haben. Ich glaube, Junge, du würdest deinen eigenen Vater ruhig abreisen lassen, wenn du nur Fräulein Holberg behälst, was?"

Georg blickte einen Moment vom Vater auf Elisabeth und sagte dann mit Ueberzeugung: „Ihr sollt alle beide hierbleiben." Die Liebe der Kinder zu ihrer Erzieherin erfüllte die Eltern mit Erstaunen. Dieser Umstand machte Frau Anna immer Mut, wenn es sie bedünken wollte, daß ihre Erzieherin nach Neigungen, Anschauungen und Gewohnheiten gar zu sehr von ihrer Umgebung verschieden sei und sich dem Ganzen nur mit Anstrengung einfügte. Es muß doch ein guter Kern unter all diesen Aeußerlichkeiten stecken, denn Kinder haben ein feines Gefühl.

Die Weihnachtstage vergingen in ganz anderer Weise, als Elisabeth es gewohnt war. Sie fand die mit selbstgemachten Papierlinien und Lametta geschmückte Tanne herzlich ärmlich, aber ihre Kerzen bestrahlten eine so vergnügte Gesellschaft, die Fröhlichkeit war so ungekünstelt, daß es unmöglich war, nicht davon angesteckt zu werden. Zum erstenmale geschah es, daß sie zwei ganze Tage hintereinaander zubrachte, ohne pessimistische Reflexionen anzustellen oder zu überlegen, wie bald sie wohl anstandshalber ihre Kündigung anbringen könne.

Helmut, der die Festtage größtenteils bei den Geschwistern zubrachte, entging diese einstweilen allerdings noch vorübergehende Aenderung nicht, und als er sie einmal sogar unter Frau Annas Aufsicht bei der Bereitung eines mühsamen Heringssalates ertappte, sagte er ihr einige freundliche Worte über ihre wirtschaftliche Tätigkeit.

„Also bekomme ich wirklich einmal ein Lob?" fragte sie. „Bisher haben Sie mich mit Komplimenten nicht verwöhnt. Ich will mich aber revanchieren und Ihnen sagen, daß Sie in den letzten Tagen auffallend wenig gehofmeistert haben."

Er lachte. „Habe ich das? Vielleicht sah ich kein Grund dazu, denn zu meinem Vergnügen hofmeistere ich nicht, wie Sie es zu nennen belieben."

„In der Tat? So gebe ich am Ende gar Hoffnung auf Besserung. Ich glaubte schon, sie hielten mich für einen ganz aussichtslosen Fall."

Nicht lange nach Neujahr veranstaltete der sogenannte „Klub", eine Vereinigung der umwohnenden Gutsbewohner eine Schlittenfahrt mit nachfolgendem Abendessen und Tanz in Altenhagen, und Harlows nahmen die erhaltene Einladung aus Rücksicht auf Elisabeth an.

„Sie ist jung an Vergnügungen gewöhnt, und es ist da doch wenigstens gebildete Gesellschaft versammelt," meinte Frau Anna.

„Ich habe recht gehofft, noch manches Jahr meine Freiheit von Ballvaterpflichten genießen zu können und nun muß ich wahrhaftig als Elefant für die schöne Erzieherin fungieren, 's ist doch eine Tränenwelt."

„Nur nicht so tragisch, bester Arnold, ich weiß, daß Du selbst einem Tänzchen gar nicht abhold bist."

„Geht Helmut hin?"

„Ich weiß nicht, er meint, er habe keine Anlage zum Ball-Löwen. Er schließt sich zu sehr ab für seine jungen Jahre."

„Er hält sich selbst durchaus nicht mehr für jung, und die jungen Damen ziehen ihn auch nicht hin."

„Ich fange an zu fürchten, daß er ein inkurabler alter Junggeselle werden wird."

„Ich auch, und doch wäre es so schade. Er hat alle Eigenschaften zu einem musterhaften Familienvater."

Als Fräulein Holberg herkam, dachte ich schon, ihr möchte es gelingen, ihn anzuziehen, aber —"

„Bester Mann, ich bitte Dich, die beiden können ja keine halbe Stunde zusammen sein, ohne sich zu zanken."

„Das brauchte eventuell kein Hindernis zu sein, aber ich bin jetzt doch der Meinung, daß davon keine Rede sein kann. Sie wäre keine Frau für ihn, und er denkt auch offenbar gar nicht daran."

Als die Teilnehmer an der Partie sich nach der Schlittenfahrt im Speisesaal des Hotels versammelten, flüsterte der Amtsrichter Elisabeth zu: „Bitte, sehen Sie nur, dort drüben steht der berühmte Herzensbrecher, Herr von Rönnwitz-Moldenkow. Ich glaube, ich erzählte Ihnen schon von ihm; nehmen Sie ihn recht in Augenschein, ist er nicht ein schöner Jüngling?" (Forts. folgt.)

ihn zum Hüttenhospitale gebracht hatte. Eine Witwe und 3 unmündige Kinder betrauern den Tod ihres Ernährers.

Der Gelsenkirchener Typhusprozeß.

Essen, 5. Juli. Im Herbst 1901 brach im Kreise Gelsenkirchen eine Typhus-Epidemie aus, die in dem dichtbevölkerten Industriegebiet sehr bald einen ungeheuren Umfang annahm. Etwa 3000 Personen erkrankten und Hunderte von Personen starben. Monatelange Untersuchungen führten eine Kommission, der die Professoren Robert Koch und Pfeffe-Berlin und Dr. Sprengefeld-Arnsberg angehörten, schließlich zu der Ueberzeugung, daß die Epidemie durch Wasser hervorgerufen sei, und zwar durch Wasser, welches den verseuchten Gebieten durch das Wasserwerk für das nordwestliche Kohlenrevier zugeführt war. Dieses Werk erstreckt sein Versorgungsgebiet über einen großen Teil des Industriegebiets; es versorgt etwa 100 Gemeinden mit Wasser, das der Ruhr entnommen ist, durch Erdsickerungen filtriert und alsdann durch ein Röhrensystem den einzelnen Ortschaften zugeführt wird. Die Infektion des Wassers soll durch ein Stichrohr erfolgt sein, das zu Zeiten großen Wassermangels unfiltriertes Wasser unmittelbar aus der Ruhr in das Röhrensystem des Wasserwerkes führte. Diese Zuleitung unfiltrierten Ruhrwassers in das Wasserversorgungsgebiet sollen der derzeitige Wasserwerksdirektor, Gerichts-Assessor Eugen Hegeler (Gelsenkirchen), der Wasserwerksdirektor Pfudel (Charlottenburg), der Maschinenmeister Heinrich Kiesenbahl (Gelsenkirchen) und der frühere Wasserwerksdirektor Max Schnitt (Wiesbaden) verschuldet haben. Da, wie die wissenschaftliche Kommission behauptet, dadurch die Epidemie verursacht worden ist, so ist gegen die obengenannten vier Personen Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung und Verfälschung von Nahrungsmitteln erhoben worden. Aus diesem Anlaß haben sich diese heute vor der dritten Strafkammer des Königlichen Landgerichts Essen zu verantworten. Es sind zu der Verhandlung, für die zehn Verhandlungstage in Aussicht genommen sind, eine große Anzahl Zeugen und 19 Gutachter aus allen Teilen Deutschlands geladen.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 5. Juli. (Der Streik der Straßenbahner) ist infolge der entgegenkommenden Haltung der Direktion sowie der Streikenden selbst beendet. Heute morgen ist der Betrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen worden. Ueber die von den Streikenden vorgebrachten Wünsche betr. Gehaltserhöhung für die Wagenführer sowie Einführung der 10stündigen Arbeitszeit wird der Aufsichtsrat in seiner nächsten Versammlung Beschluß fassen.

* **Hagen,** 5. Juli. Vor dem hiesigen Schwurgericht hatten sich heute die Dienstmagd Helene Haase und der Architekt B. Koch von hier wegen Meineid resp. Verleitung dazu zu verantworten. Die H. hat den falschen Eid auf Anstiften des K. in der gegen diesen von seiner Ehefrau angestrengten Ehescheidungsklage geschworen. Die Beweisaufnahme gestaltete sich für die Angeklagten, die beide leugneten, recht ungünstig. Der H., die sich bei Bekennen der Wahrheit einer Strafe wegen Ehebruchs ausgesetzt hätte, wurden mildernde Umstände zugebilligt. Sie wurde wegen Meineids zu 1 Jahr Gefängnis, Architekt K. wegen Verleitung dazu zu 2 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* **Münster,** 5. Juli. Gestern vormittag fand die Krönung der in dem benachbarten Telgte befindlichen, als wundertätig verehrten Marienstatue mit einer goldenen, mit Edelsteinen besetzten Krone durch den Kardinal-Erzbischof Dr. Fischer-Köln anläßlich des 250jährigen Jubiläums der Statue statt. Zu dieser Feier hatten sich etwa 30 000 Personen eingefunden, darunter die Bischöfe von Münster, Paderborn und Osnabrück.

\+ **Meiderich,** 5. Juli. (Ein Kirchhofs-Skandal) ist hier entdeckt. Nachdem schon vor Monaten behauptet war, daß der hiesige evangelische Kirchhof wahrscheinlich von wilden Kaninchen durchwühlt werde, hat man nun des Rätsels Lösung gefunden. Der Totengräber Paschmann und sein Sohn werden beschuldigt, Sargbeschläge von bereits vergrabenen Särgen entwendet und wieder verwertet zu haben. Es besteht sogar der Verdacht, daß die Genannten, die ein Sargmagazin unterhalten, ganze Särge wieder ausgegraben, die Leichen einfach verscharrt und die Särge in ihrem Geschäft verkauft haben.

* **Meiderich,** 5. Juli. (Ein verkommener Mensch) lockte gestern zwei 3 bis 4 Jahre alte Kinder welche auf einer Wiese nahe beim Elternhause spielten, durch Geldgeschenke nach einer Sandgrube, wo er sie durch Messerstiche in den Unterleib schwer verletzte, so daß die armen Kinder wohl kaum mit dem Leben davonkommen werden. Der Verbrecher wurde verhaftet.

* **Düsseldorf,** 5. Juli. (Die Finanzlage der Ausstellung) gestaltet sich von Tag zu Tag besser. So hat das von der städtischen Sparkasse zu Düsseldorf vor Beginn der Ausstellung entliehene Kapital von 100 000 Mark bereits zurückgezahlt werden können. Die Sparkasse hatte damals gegen Verpfändung der Garantiescheine 350 000 Mark zur Verfügung gestellt. Die Einnahmen an Abonnements, Eintrittskarten und Zollabgaben betrugen im Monat Juni 224 449 Mark. Im Juni wurden neue Abonnements gelöst für 12 000 Mark; die Gesamtsumme für bis jetzt gelöste Abonnements beträgt 366 860 Mark. Die Ausstellungsleitung hat beschlossen, Schülern der Volksschule, sobald die einzelnen Klassen unter Führung der Lehrer die Ausstellung besuchen, an Vormittagen in der Woche den Eintritt in die Gartenbau-Ausstellung und in das Diorama gegen Zahlung von 10 Pfg. zu gestatten. — Im Vergnügungspark der Ausstellung entgleiste ein Wagen der Landrutschbahn und stürzte aus einer Höhe von 3½ Meter ab. Die Passagiere, ein Leutnant und seine Schwester, kamen mit leichten Verletzungen davon. Der Betrieb der Bahn wurde auf polizeiliche Anordnung vorläufig eingestellt.

* **Düsseldorf,** 5. Juli. (Ein unschuldig Verurteilter.) Im Wiederaufnahme-Verfahren sprach die Düsseldorfer Strafkammer den Maschinenmeister Klatsch von der Anklage der versuchten Leitung zum Meineide frei, nachdem Klatsch im Jahre 1900 wegen derselben Anklage zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt war, wovon er bereits ein ganzes Jahr verbüßt hatte. Die Höhe der zu zahlenden Entschädigung für die zu Unrecht erlittene Zuchthausstrafe soll durch besonderen Gerichtsbeschluß noch geregelt werden.

Vermischtes.

† **(Der Waterloo-Diamant der deutschen Kaiserin.)** Das Pariser „Journal" erzählt, daß die deutsche Kaiserin in ihrem Diadem einen Diamanten trage, der eine wertvolle Erinnerung an die Schlacht bei Waterloo bilde. Der Diamant habe einst eine Schnalle an dem berühmten kleinen Hut Napoleons geschmückt und sei am Abend der Schlacht mit dem ganzen Gepäck des Kaisers Blüchers Husaren in die Hände gefallen. Der König habe dann bestimmt, daß diesen Diamanten Napoleons die jeweilige Königin von Preußen in ihrer Krone tragen solle, und so habe sich der eroberte Edelstein von Generation zu Generation in der Hohenzollern-Familie vererbt. Obs wahr ist, wissen wir nicht. Eine andere Waterloo-Geschichte erzählt der Gaulois; sie ist ein Beitrag zu der erst in der letzten Zeit wieder aufgeworfenen Frage, ob die Engländer oder die Preußen die Schlacht entschieden haben. Der vor etwa zehn Jahren als neunzigjähriger Greis verstorbene Maler Eugène Lami erzählte einmal, daß er im Jahre 1820 in London gewesen sei und dort aus Wellingtons eigenem Munde die Worte gehört habe: „An keinem Tage meines Lebens habe ich meine Uhr häufiger aus der Tasche genommen, als am 18. Juni 1815." Diese Aeußerung beweist, daß Wellington sehnsüchtig nach Blüchers Truppen Ausschau hielt, und daß die Preußen die Schlacht zur Entscheidung brachten.

Büchertisch.

Der Weltkrieg. Deutsche Träume. Roman von August Niemann. W. Vobach & Co., Berlin und Leipzig. Preis 5 Mark.

Ein ganz eigenartiges Buch, das schon um seines Vorwurfs willen Sensation erregen müßte, auch wenn ihm nicht durch seine künstlerischen Vorzüge ernste Beobachtung gesichert wäre. Der große Weltkrieg, vor dem seit Jahrzehnten die Völker Europas zittern, ist für den Verfasser zur vollendeten Tatsache geworden und wird mit einer bewunderungswürdigen Beherrschung aller in Betracht kommenden politischen, strategischen und militärtechnischen Fragen in seinem ganzen Verlaufe geschildert. Wir folgen dem Helden, einem in besonderer Mission nach Britisch-Indien entsandten deutschen Generalstabsoffizier, vom Ausbruch der Feindseligkeiten bis zum letzten entscheidenden Siege der unter dem Prinzen Heinrich kämpfenden Flotte durch alle wichtige Geschehnisse des Weltkampfes, an dem die europäischen Großmächte beteiligt sind. Einzelne Schilderungen, wie die der Schlacht bei Lahore im ersten und die des Seegefechts bei Vlissingen im zweiten Teil des Romans dürfen als Meisterstücke einer packenden Erzählerkunst bezeichnet werden. Und es ist ein nicht zu unterschätzender Vorzug, daß sie nebenher jede Prüfung auf ihre Möglichkeit und Wahrscheinlichkeit vertragen, wie sich denn überhaupt das ganze Werk durch den überzeugenden Realismus der Details wesentlich von der ausschweifenden Phantastik anderer Zukunftsromane unterscheidet. Was aber für den Leser am meisten ins Gewicht fällt, ist die überaus glückliche Lösung des schwierigen Problems, die Geschichte eines Krieges in das Gewand einer fesselnden, spannenden und ergreifenden Romanhandlung zu kleiden, die ebenso reich ist an feinen psychologischen Einzelzügen, als an erschütternden, dramatischen Momenten. An der Spitze der verbündeten Armeen zieht der deutsche Kaiser am Schluß in die Hauptstadt des besiegten Landes ein, und der großartige Ausblick auf eine neue Verteilung der Erde, wie auf eine den äußeren und den inneren Frieden gewährleistende Lösung der bewegenden Fragen unserer Zeit bildet den wirksamen Ausklang des von einem reichen Gedankengehalt erfüllten Romans.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Brände in Schlesien.

Hd **Breslau,** 6. Juli. Zahlreiche Brände, zum Teil mit Verlust an Menschenleben, haben in den letzten Tagen in Schlesien stattgefunden. In Roschkau brannte das Wohnhaus des Bauern Ottlik nieder. Der Bruder des Besitzers, sowie ein 17jähriger Bauernsohn, die auf dem Boden nächtigten, verbrannten. In Ottendorf brannte die Besitzung des Gutsbesitzers Friedrich nieder, wobei ein 18jähriger Knecht den Tod in den Flammen fand. Infolge Blitzschlags ist die katholische Kirche in Schalkau niedergebrannt.

Religiöser Wahnsinn.

Hd **Prag,** 6. Juli. Die aus 6 Köpfen bestehende Familien Lenoch und Szech wurden von religiösem Wahnsinn befallen, wobei die 20jährige Tochter Lenochs einen 4jährigen Neffen und eine 7jährige Nichte in gräßlicher Weise ums Leben brachte. Mit großer Mühe gelang es der Gendarmerie die Wahnsinnigen zu bändigen und sie nach dem Irrenhause zu überführen.

Zur Katastrophe des „Norga".

Hd **London,** 6. Juli. Die „Norga" hatte keinen deutschen Auswanderer an Bord. Von den Passagieren waren 301 Norweger, 79 Dänen, 58 Schweden und 236 polnische Juden. Von letzteren ist nur einer gerettet.

Hd **London,** 6. Juli. Zu der Katastrophe des „Norga" wird noch berichtet, der Dampfer „Energie rettete 101 Ueberlebende, der Dampfer „Pervona" 42, so daß mit den eingetroffenen ersten 27 die Gesamtzahl der Geretteten sich auf 170 beläuft. Auf dem Schiff befanden sich 200 Kinder.

Freiherr v. Mirbach bleibt.

Hd **Potsdam,** 6. Juli. Freiherr v. Mirbach hat dem „Potsd. Intell. Bl." zufolge sein Abschiedsgesuch nicht eingereicht. Zu den durch die Presse gehenden Nachrichten von einem Rücktritt Mirbachs von seinem Posten als Oberhofmeister der Kaiserin wird von informierter Seite mitgeteilt, daß Freiherr von Mirbach gar nicht daran denke, sein Entlassungsgesuch einzureichen und auch keine Veranlassung dazu vorliege.

Ein eigenartiges Unglück.

Hd **Fürth,** 6. Juli. In einer engen Gasse stürzte infolge Radbruches ein hochbeladener Bretterwagen um und begrub eine auf dem Bürgersteig gehende Bauernfrau mit ihrer 13jährigen Tochter unter sich. Beide waren sofort tot.

Selstmord eines Wachtposten.

Hd **Halle** a. S., 6. Juli. Ein Soldat des 36. Infanterie-Regiments, der am Patronenschuppen als Wachtposten stand, verübte heute früh Selbstmord. Er tötete sich durch zwei Schüsse aus seinem Dienstgewehr.

Soldatentod im Frieden.

Hd **Berlin,** 6. Juli. Beim Bajonettieren plötzlich gestorben ist der Gefreite Hermann Rönsch von der 2. Kompagnie des 2. Garderegiments zu Fuß. Rönsch, der im 2. Jahre diente, bajonettierte gestern mit einem Kameraden auf dem Kasernenhofe. Plötzlich brach er lautlos zusammen und verschied nach zwei Minuten. Durch Obduktion soll festgestellt werden, ob ein Herzschalg oder etwa ein unglücklicher Stoß des Gegners dem jungen Manne den Tod gebracht hat.

Der Krieg in Ostasien.

Nachrichten von der Front.

Hd **Petersburg,** 6. Juli. Aus Taschitschiao wird gemeldet: Zwei Kolonnen unserer Ostabteilung rekognoszierten Sonntag nacht in der Richtung auf Litsputse, um die dort stehenden Japaner zu verdrängen. Das Unternehmen wurde mit Erfolg ausgeführt; ohne einen Schuß näherten wir uns auf 150 Schritte den japanischen Vorposten, mehr als ein Regiment stark, dann stürmten wir mit dem Bajonett. Die Japaner hielten nicht stand; es war ihre erste Bajonettprobe. Ein Teil brach zusammen, ein anderer floh. Als nachher stärkere japanische Kräfte herannahten, zogen sich die Kolonnen in die früheren Positionen zurück. Heute begannen die Japaner in Stärke von 2 Bataillonen und 6 Schwadronen mit Mitrailleusen einen Aufmarsch 22 Werst südlist von Kaischau, unsere Kavallerie ritt ihnen im Trabe entgegen, und die reitende Artillerie nahm im Galopp ihre Position ein. Vor dem russischen Geschütz- und Gewehrfeuer zogen sich die Japaner schleunigst südwärts zurück. Die Kosaken verfolgten sie. Ein Teil der Gebirgspässe wird allmählich von den Japanern verlassen, die in der Umgegend von Siujen ihre Truppen konzentrieren. Nach zwei Tagen sonnigen Wetters sind heute wieder Regengüsse eingetreten. Die Landstraßen sind endgiltig verdorben.

Die Verteilung der russischen Streitkräfte.

Hd **London,** 6. Juli. Einer Shanghaier Drathung der „Morning Post" zufolge sind die russischen Streitkräfte in der Mandschurei wie folgt verteilt: 75000 Mann in Charbin, 2500 Mann in Mukden, 28 000 Mann in Liaojang, 35 000 in Haitschöng, 40 000 Mann in Taschitschiao.

Die Lage Kuropatkins.

Hd **Paris,** 6. Juli. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris" berichtet, die Lage Kuropatkins habe sich zwar gebessert, sei aber nicht derartig, daß er eine entscheidende Aktion unternehmen könne. Rußland verfüge augenblicklich in Ostasien über 150 000 Mann, im Dezember werde Kuropatkin 400 000 Mann befehligen, welche er nach seinen eigenen Angaben zur völligen Besiegung der Japaner notwendig habe.

Ein entscheidender Schlag vor Port Arthur.

Hd **London,** 6. Juli. Der Standard berichtet aus Tientsin, daß die Bewegungen der japanisch. Landtruppen hinter Port Arthur von sehr großer Tragweite sind und wahrscheinlich in den nächsten Tagen die entscheidende Schlacht herbeiführen werden. Das Hauptgeschwader Admiral Togos ist seit dem 27. Juni, an welchem Tage das russische Wachtschiff unterging, damit beschäftigt, Mannschaften bei Dalny zu landen, um den entscheidenden Angriff vorzubereiten. Die japanischen Truppen sind schon in Haitschong angelangt.

Das Wladiwostok-Geschwader.

Hd **London,** 6. Juli. Nach Meldung aus Tokio soll das Wladiwostok-Geschwader bei seiner letzten Ausfahrt wieder mehrere japanische Transportschiffe zum Sinken gebracht haben. Große Sorge hegt man um das brittische Schiff Commonwealth, welches in Sasebo bereits seit längerer Zeit überfällig ist. Man befürchtet, daß dasselbe den Russen in die Hände gefallen ist.

Admiral Skrydlow auf dem Wege nach Port Arthur.

Hd **London,** 6. Juli. Dem Daily Expreß wird aus Tokio berichtet, es gehe dort das Gerücht, daß Admiral Skrydlow sich auf dem Wege nach Port Arthur befinde. Derselbe soll sich auf dem russischen Torpedobootzerstörer Leutnant Burokow befinden, welcher Niutschwang bereits verlassen hat und auf der Fahrt nach Port Arthur sei.

Wetterbericht.

7. Juli: Sehr warm, heiter, meist trocken.
8. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, schwül, strichweise Gewitter, Regen.
9. Juli: Veränderlich, warm, Neigung zu Gewittern.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 2 der Prüfungsordnung für Hufschmiede bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß der nächste Prüfungstermin bei der zu Gelsenkirchen (Schmiedeinnung) bestehenden Kommission auf Donnerstag den 18. August 1904 anberaumt worden ist. Die Meldungen zu dieser Prüfung sind mindestens 4 Wochen vorher unter Einreichung eines Geburtsscheines und etwaiger Zeugnisse über die erlangte technische Ausbildung, sowie unter Einsendung der Prüfungsgebühr im Betrage von 10 Mark an den Vorsitzenden der Prüfungs-Kommission Herrn Tierarzt Stucke zu Gelsenkirchen zu richten, welcher demnächst die Prüflinge zur Prüfung einberufen wird.

Arnsberg, den 4. Juni 1904.

Der Regierungs-Präsident. In Vertr.: Spude

Bekanntmachung.

Die Erneuerung eines Teiles der Westhofener Ruhrbrücke, veranschlagt zu 2050 Mk. soll am Sonnabend, den 9. Juli d. Js., nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Gastwirts Wulf hierselbst, öffentlich verdungen werden.

Kosten-Anschlag liegt auf dem Amtsbureau — Zimmer Nr. 1 — zur Einsicht offen.

Westhofen, den 4. Juli 1904.

Der Amtmann: Graf von Haslingen.

Verdingung.

Die Glaser- und Anstreicher-Arbeiten für das Schul- und Nebengebäude in Lichtendorf sollen vergeben werden. Angebotsformulare können gegen portofreie Einsendung von einer Mark von dem Architekten H. Balser in Hagen bezogen werden.

Kostenlose Angebote sind bis zum 15. ds. Mts. an den Unterzeichneten einzureichen.

Westhofen, den 1. Juli 1904.

Der Amtmann: Graf von Haslingen.

Große Auktion auf Grürmannsheide

bei **Letmathe.**

Verziehungshalber läßt der Gutspächter Herr **Ludw. Milse** auf dem **Niemeier'schen Pachthofe** zu **Grürmannsheide** am **Mittwoch, den 13. Juli cr.,** morgens 10 Uhr anfangend, folgende in Gebrauch gewesene Sachen, Viehbestand und Feldfrüchte, als:

7 Kühe, 4 Schweine, 3 Pferde, 35 Hühner, 26 Küken, 2 Wagen, 1 Karren, 1 Jagdwagen, 1 Milchwagen, Schiebkarren, 1 Jauchefaß, 1 Zickzackegge, 1 Jauchepumpe, 1 Pflug, 1 Dreischaarpflug, 1 Düppelmaschine, 1 Dezimalwage, 1 Buttermaschine, 1 Butterkirne, 1 Dreschmaschine mit Göpel, 1 Häckselmaschine, 1 Wannemühle, 1 Rübenschneider, Milchkannen, 1 Reinigungspflug, 1 Viehtopf, 1 Walze, Pferdegeschirre, Wagenlager und Leitern, 1 Backtrog, 1 Schleifstein, Milchnäpfe und Becken, 1 Waschmaschine, 2 Heerde, 2 Betten mit Bettstellen und Matratzen, 2 Kleiderschränke, 1 Küchenschrank, 2 Tische, Stühle, 1 Sessel 2c. **ferner nachmittags 3 Uhr ca. 15 Morgen Roggen, 7 Morgen Weizen und 12 Morgen Hafer]**

öffentlich gegen Kredit und Bürgschaft versteigern. Besichtigung 2 Stunden vorher. Zusammenkunft an Ort und Stelle.

Carl Liesenhoff, Auktionator, Oestrich.

Stottern.

Der Sprachheilkursus hat begonnen und werden Anmeldungen noch von 2—6 Uhr im Hotel Ostermann entgegen genommen. Garantie für Heilung zugesichert.

Ew. Rentrop, Sprachheillehrer.

Frankfurter Würstchen

empfiehlt

Ernst Klein.

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Feinst gekochtes holl. Leinoel

gut und schnell trocknend,

sämtl. Lacke, Farben und Pinsel, Fenster- und Spiegelglas, Drahtglas, Mouselin-, Cathedral-Matt- und Roh-Glas

empfiehlt billigst

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32.

Schlachtviehpreise nach Lebendgewicht

auf Grund amtlicher Marktberichte zusammengestellt und nach eigenen telegraphischen Berichten bearbeitet von der Centralstelle für Viehverwertung der Preußischen Landwirtschaftskammern Berlin W., Köthenerstraße 39.

		Berlin am 2. 7.	Dortmund am 4. 7.	Köln a. Rh. am*) 4. 7.	Essen a. R. am 27. 6.
Antrieb:	Rinder	3836	992	1038	864
	Kälber	1445	314	684	895
	Schafe	13332	78	244	147
	Schweine	10267	1737	2562	2234
Tendenz:	Rinder	fest	langsam	lebhaft	lebhaft
	Kälber	langsam	flott	langsam	langsam
	Schafe	zl. glatt	„	geräumt	„
	Schweine	ruhig	„	ruhig	lebhaft

		Schlachtprozente	Mk.	Mk.	Mk.	Mk.
Ochsen.	a) vollfleischige, ausgemästete höchst. Schlachtwertes	61	42—45	43—44	45	43
	b) junge fleischige, nicht ausgemäst. u. ältere ausgemäst.	54	34—37	36—37	39—40	38—39
	c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	50	30—31	31—33	34—35	33—34
	d) gering genährte jeden Alters	46	27—28	28—29	29—30	—
Bullen.	a) vollfleischige, ausgemästete bis zu 5 Jahren	60	38—40	33—40	41	39
	b) vollfleischige jüngere	53			36	33
	c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	48	32—33	28—30	30—31	27—28
	d) gering genährte	43	27—30	24—25	—	—
Färsen u. Kühe.	a) vollfleisch., ausgemäst. Färsen höchst. Schlachtw.	56	—	38—39	40—41	40
	b) vollfleisch., ausgemäst. Kühe, höchst. Schlachtw.	52	31—32	33—35	35—36	35—36
	c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen	50	28—29	30—31	31—32	31—32
	d) mäßig genährte Kühe und Färsen	44	23—25	25—26	25—27	24—26
	e) gering genährte Kühe und Färsen	42	20—22	—	—	—
Kälber.	a) Doppellender	—	—	—	66	63—64
	b) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber	65	49—51	46—48	51	44—46
	c) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber	60	40—42	42—45	44—45	40—42
	d) geringere Saugkälber	54	28—32	38—41	29—33	35—38
	e) älteres gering genährtes Jungvieh (Fresser)	44	24—27	—	—	—
Schafe.	a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	50	34—35	35—37	38	37—38
	b) ältere Masthammel	48	30—33	31—33	32—33	28—30
	c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe)	42	23—25	—	25—26	20—22
	d) Holsteiner Niederungsschafe und Lämmer	—	—	—	—	—
Schweine.	a) vollfleischige der Rassen u. Kreuzungen bis zu 1¼ J.	—	51	55—56	54	54
	b) Käser	—	—	—	55	—
	c) fleischige	—	49—50	53—54	52—53	52—58
	d) gering entwickelte	—	46—48	51—52	45—48	46—49
	e) Sauen	—	44—45	51—52	45—48	46—49

Kälber- und Schafnotiz vom 1. Juli 04. Vorstehende Preise verstehen sich für 100 Pfd. Lebendgewicht.

Neue Kartoffeln

10 Pfd. 45 Pfg.

neue Vollheringe

Stück **10** Pfg. Dtzd. **1** Mark.

großen Schellfisch

Pfd. **15** Pfg.

Ia. Molkerei-Süßrahm-Butter

Pfd. **1,05** Mk. empfiehlt

F. A. Haape.

Mehrere schöne

Wohnungen

auf sofort oder später zu vermieten

W. Lehmhaus, Schwerte.

Schöne Wohnung

von **3 Zimmern** mit Zubehör zu vermieten.

Franz Hummels, Friedrichstr. 6.

Wohnung

von **3 Zimmern** zu vermieten.

Beckestraße 82.

2 gut

möblierte Zimmer

(Wohn- und Schlafraum) zu vermieten.

Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Fabrik-Verkauf.

In bester Lage Schmalkaldens ist ein zu jedem Zwecke sich eignendes mittelgroßes Fabrikgrundstück m. **Wohnung, Garten, Kraftanlage,** eventl. auch mit neuer Einrichtung **für Stiftfabrikation** preiswert zu verkaufen. Adressen von Reflekt. unter **F. Sch. 4053** an **Rudolf Mosse, Schmalkalden,** erbeten.

Fliegengrab

per Bogen **10** Pfg.

Salon-Fliegenfänger

äußerst reinlich) Stck. **10** Pfg.

vorrätig bei

C. Braus, Schwerte.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Rhenser Mineralbrunnen

Ausstellung Düsseldorf 1902:

Goldene Medaille und Staatsmedaille

Niederlage bei: *Wilhelm Heppe.*

Cordes Leichtstein

D. R.-P. No. 134948

hat infolge seiner ausgezeichneten Verwendbarkeit berechtigtes Aufsehen und ungeteilte Anerkennung gefunden. Die Mängel und Uebelstände aller Konkurrenzsteine sind durch Cordes Leichtstein unmöglich gemacht. Allen Anforderungen gerecht werdend, ist Cordes Leichtstein

ganz ausserordentlich leicht
erstaunlich fest und haltbar
schnell bindend
material- und arbeitsparend
erprobt und isolierfähig
absolut feuersicher
enorm billig.

Cordes Leichtstein gestattet reinlichstes, rasches Arbeiten zu jeder Jahreszeit, ermöglicht alle Vorteile, sehr schnell herstellbar. Einmal gebraucht, als allen anderen Steinen dauernd überlegen wieder verwendet. Ueber Lizenzabtretungen und alles Nähere erteilt Auskunft

Westfälische Cordes Leichtstein-Industrie Schwerte-Ruhr.

Deutsche Bau-Ausstellung Dresden 1900 Ehrenpreis der Stadt Dresden, Goldene Medaille und Ehrenpreis Bauausstellung Hannover.

Wie werde ich ein guter Kaufmann und Wo informirt man sich über Alles, Was j. Kaufm. wissen muss ?

?

Durch die „Moderne kaufmännische Bibliothek" Die besten Werke zur Ausbild. u. Fortbild. d. Kaufm. Ansichtsendungen ohne Kaufverbindlichkeit Herausgegeben, verlegt und zu beziehen **Durch** Dr. jur. Ludwig Huberti, Leipzig, Johannispl. 3 **!**

Kaiser-Borax

für Toilette u. Haushalt.

Das natürlichste, mildeste und gesündeste Verschönerungsmittel für die Haut, dient zugl. im Haushalt für die verschiedensten Reinigungszwecke und ist ein vielfach bewährtes Hausmittel. Vorsicht beim Einkauf! in roten Cartons zu 10, 20 u. 50 Pfg. mit ausführlicher Anleitung. mals lose! Specialität der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

Schmerzlos!

Zahnziehen
Plombieren
Nervtöten

vermittelst Oscal.

Das Neueste auf diesem Gebiete!

Fr. Uhrig,

Dentist.

Schwerte,

gegenüber der reform. Kirche.

Viehseuchen.

Unter dem Schweine-Bestande des Bergmanns Gustav Rügge zu Höchsten 37 ist die Rotlaufseuche erloschen.

Wellinghofen, den 5. Juli 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Hartung, Amtmann.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt Glas
Gamma reinigt Leder
Gamma reinigt Metall
Gamma reinigt Spitzen
Gamma reinigt Gold
Gamma reinigt Schuhe
Gamma reinigt Email
Gamma reinigt Teppiche
Gamma reinigt Fenster
Gamma reinigt Stoffe
Gamma reinigt Marmor
Gamma reinigt Bilder
Gamma reinigt Politur
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch

J. Pausch II, Kronach.

Vorteilhaftes Angebot!



Fahrräder schon zu ca. Mk. 69.— Mäntel schon zu ca. Mk. 4.30 Schläuche „ „ „ 2,90

Direkter Bezug

von der

Fabrik für Private

unter

Ausfall des Händler-Aufschlages!

Fahrradfabrik „Schwalbe"

Act.-Ges. Gegründet 1896

Duisburg-Wanheimerort

versendet zu Händler-Preisen ihre

Fahrräder und Zubehörteile

Preisliste umsonst und portofrei.

Stellen-Anzeiger.

Auf der Ziegelei der Schwerter Ziegelindustrie finden einige

Arbeiter

sofort dauernde Beschäftigung.

Ziegelmeister **Simon Reese.**

Bedeutende Fabrik **alkoholfreier Getränke** sucht für ihre **Ia.** Spezialitäten (**Apfelsaft** 2c., große Consumgetränke) geeignete

Alleinvertreter

Bevorzugt werden solche, die in Wirtekreisen bekannt und womöglich Fuhrwerk besitzen.

Off. unter **U. F. 1246** an Haasenstein & Vogler, A.-G., **Köln.**

Schimmel

wird bei eingemachten Früchten verhindert durch

Dr. Oetker's

Salicyl à **10** Pf.,

genügt für 10 Pfd. Früchte.

Rezepte gratis von den Firmen welche führen **Dr. Oetker's Backpulver.**

Goldenes

Kettenarmband

am Sonntag auf dem Schützenhofe **verloren** gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Abzugeben i. d. Geschäftsstelle d. Ztg.

Handels-Nachrichten.

Schwerte, den 6. Juli 1904.

50 Kg = 100 Pfd.	1ter Mk.	₰	2ter Mk.	₰	3ter Mk.	₰
Kartoffeln 50 Kilo	3	50	—	—	—	—
Brot 5 Kilo	—	—	—	—	—	—
Butter per Pfd.	1	10	1	—	—	—
Eier 14 Stück	1	—	—	—	—	—

Neuß, 5. Juli. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 46,00, do. faßweise (ohne Faß) 47,50 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 90 M., in kleineren Partien 94 M. — Butter per 1 kg 2,30 M. Eier per 100 Stück 7,00 M. Weizen, neuer, I. 16,90, do. II. 15,90, Roggen, neuer, I. 13,80 do. II. 12,80. Hafer, I. neuer 12,80, do II. 11,80 M. per 100 kg Kleie 4,80 M. per 50 kg.

Köln, 5. Juli. Weizen 00,00 Roggen 00,00, Hafer 00,00—00,00 Heu 4,80—6,80, Maschinenstroh (Roggen) 3,10, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,30, Krummstroh 2,50 M. die 100 gk.